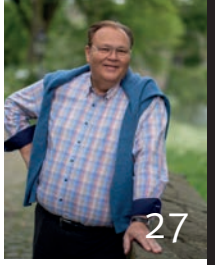
Ausgabe 3 | 2022

Pfarrei St. Peter und Paul

Bileams Esel

für die Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul | Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere



Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Weihnachtsdorf	3
Weihnachten in Polen	4
Pfarrer Brinkmann verabschiedet sich	6
Pater Rafał und Magda Sczuka	8
Lebender Adventskalender	11
#ZusammenFinden	12
Jacobusteff 55 plus	14
Mondscheinlesung	15
Kirchenmusik + Gottesdienste	16
Kinderkirche	18
Erwartungen zur Erstkommunion	20
Patrozinium in St. Suitbertus	21
Ratinger Tafel	22
Hospizbewegung Ratingen	23
Sonntagscafé und Pfingstlager	24
Trauercafé in St. Peter und Paul	25
Spiritualität?	26
Fragen an ...	27
Öffnungszeiten Pfarrbüros	28
Seelsorgeteam	29
Impressum	29
Hast du Zeit für's Gebet?	30
Frohe Weihnachten	32

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Krippenmotiv auf dem Titel dieser Ausgabe stammt von einem französischen Mönch aus einer Buchmalerei des 15. Jahrhunderts. Wer genau hinsieht, wird feststellen: Maria liest in einem Buch und Josef kümmert sich um das Kind. Ein sehr modernes Rollenverständnis, das nicht dem mittelalter-lichen entspricht. Wie der Maler darauf gekommen ist, gilt als ein Rätsel der Kunstgeschichte.
Josef hält das Kind in einer innigen Geste und der Esel stupst den vertieften Vater sanft mit der Schnauze. Wie schön hat der Maler die Weihnachtsfreude in diesem Bild zum Ausdruck gebracht!

Wenn wir diese Ruhe und Ausgeglichenheit, die das Bild ausstrahlt, mit in die Adventszeit nehmen, können wir uns gut auf das kommende Weihnachtsfest vorbereiten. Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Fest und einen guten Übergang in das neue Jahr.

Hildegard Pollheim

Quelle Titelfoto: Wikipedia Commons, Besançon Book of Hours – Nativity – Fitzwilliam MS69 folio48r

13424_dsc_0496_by_christian_schmitt_pfarrbriefservice

Weihnachtsmarkt wird Weihnachtsdorf

Leider wird es den Weihnachtsmarkt rund um unsere Pfarrkirche St. Peter und Paul nicht mehr geben. Wir mussten feststellen, dass die Coronazeit doch einige Veränderungen gebracht hat. Von den bisherigen Nutzern unserer Häuschen können oder wollen ein großer Teil kein Häuschen mehr belegen. Die Zelte stehen uns nicht mehr unter den bisherigen Bedingungen zur Verfügung und der Mangel an Helfern lässt ein Großprojekt, wie es der bisherige Weihnachtsmarkt für uns war, nicht mehr zu.
So wird nun aus dem Weihnachtsmarkt rund um St. Peter und Paul und dem Weihnachtsgarten der Evangelischen Stadtkirche in diesem Jahr das Weihnachtsdorf. Am zweiten Adventwochenende können Sie an verschiedenen Ständen im Pfarrzentrum St. Peter und Paul selbst Gebasteltes, Gebackenes und viele kleine Geschenke erwerben. Vereine und Organisationen sind vertreten und bieten tolle Dinge zum Verkauf an. Darüber hinaus gibt es musikalische Darbietungen und ein weihnachtliches Programm für Kinder. Neben vielen kreativen Angeboten kann am Lagerfeuer Stockbrot gebacken werden. Für das leibliche Wohl ist gesorgt, egal ob Kaffee und Kuchen, Waffeln und Crêpes, Würstchen vom Grill oder eine leckere Suppe, unser ganz besonderer Glühwein oder Kinderpunsch, für jeden ist etwas dabei.

Wir laden herzlich zu einem Besuch des Weihnachtsdorfes im und am Pfarrzentrum St. Peter und Paul und dem Weihnachtsgarten an der Evangelischen Stadtkirche ein.

Am Freitag, 02.12., Eröffnung um 18.00 Uhr
mit einer Andacht in der Evangelischen Stadtkirche, anschließend weihnachtliche Atmosphäre im Garten der Stadtkirche bei Würstchen, Glühwein und dem Bazar der Stiftung Zukunftskinder

Am Samstag, 03.12., Weihnachtsdorf
im und am Pfarrzentrum St. Peter und Paul und dem Garten der Stadtkirche.
Bazar von 11.00 bis 18.00 Uhr.
Kulinarisches und weihnachtliche Atmosphäre von 11.00 bis 21.00 Uhr.

Am Sonntag, 04.12., Weihnachtsdorf
im und am Pfarrzentrum St. Peter und Paul und dem Garten der Stadtkirche.
Bazar von 11.00 bis 18.00 Uhr,
Ökumenische Andacht um 18.00 im Weihnachtsdorf.
Kulinarisches und weihnachtliche Atmosphäre von 11.00 bis 19.00 Uhr.

Ursula Theißen

Weihnachten und Weihnachtsbräuche in Polen

Weihnachten ist in Polen das wichtigste Familienfest des Jahres. Schon im Advent werden die Häuser und Straßen weihnachtlich geschmückt. Am Heiligabend wird der Weihnachtsbaum aufgestellt. Gegen 17.00 Uhr oder beim Erscheinen des ersten Sternes beginnt ein langes und ausgiebiges Abendessen. Zu Beginn wird das Evangelium von der Geburt Jesu vorgelesen. Danach werden „opłatki“ – Weihnachts-Oblaten gesegnet und an alle verteilt. Ein „opłatek“ – eine Weihnachtsoblate – wird in Stücke gebrochen und bei gegenseitiger persönlicher Begegnung mit Wünschen und Bitten um Vergebung weiter gereicht. Alle Familienmitglieder und Gäste beteiligen sich daran. Beim Brechen der Weihnachtsoblate beglückwünschen sich alle Beteiligten. Hierbei geht es nicht nur um oberflächliche Weihnachtswünsche, sondern um Versöhnung und Vergebung zwischen den zerstrittenen oder verfeindeten Familien- oder Gesellschaftsmitgliedern. Dafür steht die Weihnachtsoblate als Zeichen der Einfachheit und Einheit in Jesus, der unter diesem Zeichen unter uns Menschen geblieben ist.

In vielen polnischen Häusern liegt ein Häufchen Heu unter der Tischdecke. Es führt sofort die Gedanken in die Krippe von Bethlehem, wo der neugeborene Jesus in einer Futterkrippe lag. Hinzu kommt: Am festlich geschmückten und reich gedeckten Tisch bleibt ein voll gedeckter Platz für einen unerwarteten Gast frei.
Je nach Region werden unterschiedliche Speisen verzehrt. Es sind aber in der Regel zwölf immer fleischlose Gerichte. Sie symbolisieren die zwölf Apostel.
Bei mir zu Hause werden folgende Gerichte serviert: Rote-Bete-Suppe (Barszcz), Pilz-Suppe, Fisch der verschiedenen Art, Maultaschen (Piroggi) mit Sauerkraut und Pilzen, Maultaschen mit Kartoffeln und Quark, Kraut mit Pilzen oder Erbsen, Nudeln mit Mohn, Getränke von gekochten getrockneten Früchten wie Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Mohnstrudel und Lebkuchen.
Tradition ist in Polen, auch eine Fischgräte nach dem Essen in die Geldbörse zu stecken. Dies soll im nächsten Jahr Glück bringen. Erst nach dem Essen werden die Geschenke ausgepackt, die in Polen das Christkind bringt. | *Bruder Tomasz Picheta*

Tschö mit „ö“

Pfarrer Dr. Gert Ulrich Brinkmann verabschiedet sich

Am 15. November 1995 habe ich als Pfarrer an der evangelischen Stadtkirche in Ratingen begonnen. Zwei Wochen später, am ersten Advent, fand der Gottesdienst zu meiner Einführung statt. Weil sich das heutige Haus am Turm damals noch im Umbau befand, war die evangelische Kirchengemeinde Ratingen mit dem anschließenden Empfang zu Gast im katholischen Pfarrzentrum St. Peter und Paul. Ich habe mir die Bilder von damals noch einmal angeschaut. Der Pfarrsaal ist mir seitdem vertraut geworden: Bei ökumenischen Neujahrsbegegnungen, bei Feiern und Empfängen, bei Treffen des ökumenischen Gesprächskreises und gemeinsamen Bibeltagen. Wir waren oft gegenseitig zu Gast auf beiden Seiten der Turmstraße, haben uns regelmäßig bei Raumnot geholfen. So ist es mehr als nur ein schönes Zeichen, dass der Gottesdienst zu meiner Verabschiedung am Samstag, den 26.11. um 16 Uhr in St. Peter und Paul stattfindet.

Beim Reformationsgottesdienst 2017: Die beiden Kirchtürme wandern aufeinander zu; aus beiden streckt sich eine Hand hinaus, um sie der anderen Hand zu reichen

In den Bewerbungsgesprächen in Ratingen spielte damals 1995 die Frage eine besondere Rolle, wie ich es denn mit der katholischen Kirche halte. Denn es war schon beschlossene Sache, dass die Gemeinde Peter und Paul während der Sanierung ihrer Pfarrkirche die Gottesdienste in der Stadtkirche feiern wird. Für die Ökumene, das Zusammengehörigkeitsgefühl von evangelischen und katholischen Christ*innen hier in der Stadtmitte und Süd war diese Zeit prägend. Auch wenn die konfessionell eigenen Gottesdienste, Veranstaltungen und Gemeindehäuser blieben, entstand in diesem Jahr das Bewusstsein: Wir gehören zusammen. Es gibt seitdem mehr gemeinsame ökumenisches Gottesdienste, den gemeinsamen Start der Palmsonntagsprozession in der Stadtkirche, es gab 2001 den großen ökumenischen Stadtkirchentag und viele andere Projekte und Begegnungen. Gefördert wurde dieses Zusammengehören durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit, die wir mit Pfarrer Oermann, Pfarrer Bünnagel und in den letzten Jahren mit Pfarrer Schilling gepflegt haben und pflegen.

Natürlich gab und gibt es auch kritische Punkte: Daniel Schilling und ich haben in den letzten Jahren kontrovers über Themen wie den Zugang von Frauen zum Priesteramt, die Resonanzkrise der Kirchen und den Mitgliederschwund, auch bedingt durch die Missbrauchsskandale, diskutiert oder den Zugang evangelischer Christ*innen zur Eucharistie debattiert. Am Ende standen sowohl gemeinsame Einschätzungen der Lage wie auch bleibende Kontroversen. Vielleicht ist das ein besonderes Kennzeichen dafür, wie Gemeinsamkeit gelingt: Dass man solche gegensätzlichen Positionen klar benennt und sie aushält.

Höhepunkt unseres Zusammengehörens war für mich der große Gottesdienst auf dem Marktplatz zum Reformationsjubiläum 2017. Wir konnten vor etwa 1000 Gottesdienstteilnehmer*innen unter Gottes großem Himmel an die Reformation damals erinnern und notwendige Veränderungen heute thematisieren. Motto vor fünf Jahren: „Wir können auch anders.“ Die beiden Kirchtürme von Peter und Paul und der Stadtkirche, nachgebaut von erfahrenen Karnevalisten, bewegten sich während des Gottesdienstes immer weiter auf einander zu. Das bleibt ein gutes Bild für die Zukunft der Ökumene – auch in Ratingen.

27 Jahre lang war ich Pfarrer an der evangelischen Stadtkirche in Ratingen. Jetzt bin ich zum Citykirchenpfarrer an die Stadtkirche in Düsseldorf, an die Johanneskirche, gewählt worden. Eine spannende Herausforderung, auf die ich mich freue. Ich sage in Ratingen „Tschö mit ö“ – leben Sie auch ökumenisch wohl!

Pfarrer Dr. Gert Ulrich Brinkmann

Am 3. September 2022 wurden Pater Rafał Lota und Magda Sczuka im Gottesdienst zum Gemeindefest in St. Suitbertus offiziell in die Pfarrei eingeführt.

Pater Rafał

„Ich begegne gerne Leuten!“, sagt Pater Rafał, lacht und dann sprudelt es aus ihm heraus, die Begeisterung für die Einfachheit und Leichtigkeit des Evangeliums, für die franziskanischen Prinzipien, die Liebe zu Jesus, zu Gott und den Menschen. Er spricht von der Jüngerin und Apostelin Maria, von den päpstlichen Dokumenten, die es lohnt zu lesen, da sie Ideen und Träume enthalten, wie die Kirche aussehen sollte. „Ich schätze die katholische Kirche besonders wegen ihrer langen Geschichte! Aber es geht nicht um Bewahren, sondern um Bewähren!“

Geboren am 29.06.1979, wuchs Pater Rafał mit drei Brüdern und einer Schwester in Oberschlesien auf. Sein Vater arbeitete im Bergbau, während seine Mutter die klassischen Hausfrauenaufgaben erledigte. Er ging zur Schule, die in Polen allgemeinbildend und gleichzeitig berufsbegleitend ist. Seit dem 5. Schuljahr hatte Pater Rafal in einer Sport-AG die Liebe zum Laufen entdeckt. Gerne wäre er einmal bei den olympischen Spielen Marathon gelaufen. Beruflich träumte er davon als Ingenieur Brücken zu bauen. Doch er entschied sich anders. „Lernen war nie ein Problem für mich. Außer Mathe!“ So trat er nach dem Abitur 1999 mit 20 Jahren ins Kloster bei den Franziskanern ein. Nach einem zweijährigen Studium in Krakau wurde er vom Orden zum Deutschlernen nach Würzburg geschickt. „Wir brauchen die Sprache! Priestersein ist keine Fließbandarbeit! Es gibt keinen anderen Zugang zu den Menschen!“, sagt Pater Rafał und ist sehr dankbar dafür, dass die deutschen Franziskaner diesen wichtigen Kurs bezahlt haben.

Magda Sczuka

Die 33-Jährige beschreibt sich selbst als eher abwartend und zurückhaltend, aber in ihren Entscheidungen sei sie von großer Klarheit und Stärke. Das lässt sich gut nachvollziehen, wenn man ihr gegenübersitz und sie davon erzählt, wie ihr Weg bis in unsere Pfarrei verlief.

Magda Sczuka ist in Siegen mit zwei Schwestern als Kind polnischer Eltern aufgewachsen. „Mir war in der Schule langweilig!“ Der Lehrer schlägt ihr vor, ein Klasse zu überspringen, aber sie entscheidet sich, für eine Schule in Spanien und zieht nach Valencia in eine internationale Wohngemeinschaft des Regnum Christi. Magda Sczuka ist da sechzehn Jahre alt! Sie „blieb in Valencia hängen“, machte dort ihr Abitur und entschied sich „Gottgeweihte“ des Regnum Christi, der Laienorganisation der Legionäre Christi, zu werden. Ihr Noviziat und die Grundausbildung machte sie in Madrid, blieb dort drei Jahre und kehrte dann nach Deutschland zurück. In Düsseldorf wirkte sie als Katechetin insbesondere in der Jugendarbeit in verschiedenen örtlichen Pfarrgemeinden, als Jugendreferentin für St. Franziskus in Erkrath und natürlich in ihrer Organisation, Regnum Christi, am Aufbau und der Strukturierung der Jugendabteilung.

Pater Rafał

„Gott hat die ganze Zeit der Welt!“, sagt Pater Rafał und meint damit, dass der Weg zu seinem jetzigen Leben als Franziskaner nicht geradlinig verlief. Das für ihn geplante Theologiestudium in Würzburg war eine Erfahrung der „Entwurzelung“. Ein Leben in Deutschland, außerhalb der Heimat, ohne Gemeinde, ohne Klostergemeinschaft das war nicht nur schwierig, sondern auch nicht mehr franziskanisch. Er unterbrach sein Studium und ging ins Franziskanerkloster in Blieskastel. Dort gab man ihm Zeit, seine Situation neu zu überdenken. Dann kam seine Rettung: das Studium in Krakau. „Ich habe Ideale, um die ich kämpfe!“, sagt Pater Rafał und nach eigener leidvoller Erfahrung ist er sicher: „Die Macht der Bischöfe muss kontrolliert werden. Die Machtstrukturen in der Kirche allgemein, auch in den Orden, müssen sich ändern!“

Und dann, wie durch eine Fügung kam Pater Rafał ins Priesterseminar nach Speyer in einen Pastoralkurs. „Da brannte die franziskanische Flamme wieder!“ und fügt hinzu, dass die deutsche Provinz besonders sei, weil sie ihm Raum und Freiheit gegeben habe, den Weg zu Gott zu finden.

In Ratingen tritt Pater Rafał nach Neustadt und Regensburg seine dritte Kaplanstel-

le an. „Gott hat alle Zeit der Welt.“ Das ist auch gut so bei dem „Langstreckenläufer“ Rafał! Nun ist er hier in Ratingen angekommen, lebt in der Klostergemeinschaft St. Suitbertus und ist als Kaplan in St. Jacobus d. Ä. tätig.

Magda Sczuka

„Junge Menschen haben so viele Fragen und suchen nach Antworten!“, sagt Magda Sczuka, als sähe sie darin eine Aufgabe für sich. Magda Sczuka verfügt über einen Magister in Religionswissenschaften und Pädagogik - beide Abschlüsse wurden im Fernstudium erworben – und über einen theologischen Abschluss der Jesuiten Fakultät Centre Sèvres in Paris, wo sie drei Jahre lang lebte und studierte. Von dort bewarb sie sich für eine Ausbildung zur Pastoralreferentin im Erzbistum Köln, wurde angenommen und ist in diesem Frühjahr geradewegs aus Paris in Ratingen gelandet.
Magda Sczuka wohnt mit fünf Mitschwestern und zwei Freiwilligendienstlern im „ApostelHaus Ratingen“ in Tiefenbroich, einem Zentrum der geistlichen Gemeinschaft Regnum Christi. Die „Gottgeweihten“ wollen mit ihrer Katechese, ihren Bildungsangeboten und spirituellen Leben eng mit den Ortsbischöfen, den Seelsorgern in den Pfarrgemeinden zusammenarbeiten.
Magda Sczuka verfügt nicht nur über Fach- und Sprachkompetenzen, sie ist auch musikalisch versiert und spielt Cello, Klavier, Gitarre. Die Gemeinde wird von ihren vielfältigen Fähigkeiten und ihrem freundlichen, ruhigen und entschiedenen Wesen profitieren. | *Coleta Wolteirng*

Nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen erfüllt Gott. *Dietrich Bonhoeffer*

„Gottes Verheißungen – heute noch aktuell?“

Unter diesem Thema stehen die vier Frühmessen im Advent, die (jeweils donnerstags) am 1. 8., 15. und 22. Dezember 2022 um 6 Uhr in der Suitbertus-Kirche gefeiert werden. Mitgestaltet werden die Frühschichten vom Liturgiekreis St. Suitbertus.

weihnachten-adventskranz-01_by_Markus_Weinlaender_pfarrbriefservice

Der lebende Adventskalender in Homberg

Eine Initiative der kath. und ev. Kirchengemeinden Ratingen-Homberg

Normalerweise öffnen katholische und evangelische Familien und Einrichtungen ihre Türen – vergleichbar den einzelnen Türchen eines Adventskalenders und man verbringt ein paar gemütliche Stunden im Advent. Wie aber schon aus den letzten Jahren bekannt, müssen die Türen leider noch geschlossen bleiben. Aber es werden trotzdem Gastgeber gesucht, die wieder **ein Fenster weihnachtlich dekorieren.** So können Klein und Groß in entsprechender Reihenfolge der erleuchteten Fenster das weihnachtliche Homberg erkunden. Neugierig geworden? Weitere Informationen finden Sie z. B. in Homberger Geschäften, an den Schaukästen und im Vorraum der Kirchen. Nach mehr als 10 Jahren freuen wir uns, diese Organisation in neue Hände übergeben zu können. Wir wünschen Alina und Carsten viel Erfolg und danken für die Weiterführung der geliebten Tradition!
Anja Biermann und Sylvia Hillebrand

Neue Ansprechpartner:
Alina Isermann: Handy 01739858485 und
Carsten Isermann: Handy 017630707827

Vorschlag Pastorale Einheit: St. Anna Ratingen + St. Peter und Paul Ratingen + Heilig Geist Ratingen + St. Peter und Laurentius Essen-Kettwig
Katholikenzahl (Stand 2021): 33.399
Fläche: 107,1 km²

Vorschlag zur zukünftigen Einheit
Aktuelle Seelsorgebereichsgrenze
Aktuelle Pfarrgrenze
Kirche

0 1000 2000 m

Karte erstellt am 03.04.2022

Basiskarte: © Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2022, Datenquellen: http://sg.geodatenzentrum.de/web_public/Datenquellen_TopPlus_Open.pdf

#ZusammenFinden

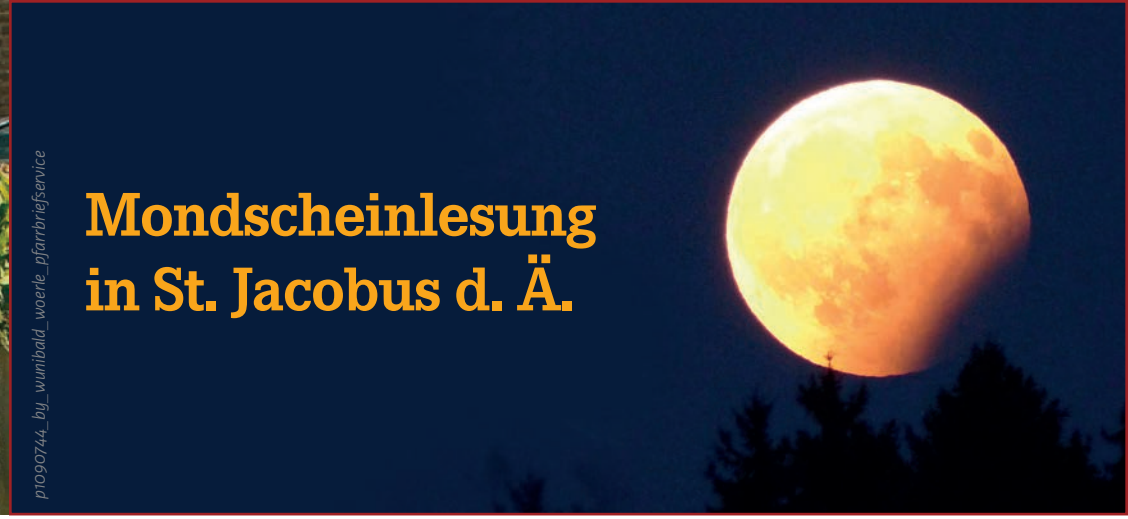
#ZusammenFinden ist als erster Schritt zur Entwicklung Pastoraler Einheiten Ende letzten Jahres/Anfang dieses Jahres angelaufen. Ziel ist, dass sich aus den bestehenden 178 Seelsorgebereichen ca. 60 Pastorale Einheiten zusammenfinden.
Als Vorarbeit hat ein Arbeitskreis im Generalvikariat einen zentralen Vorschlag erarbeitet, der zeigt, wie die neuen Pastoralen Einheiten aussehen könnten (den Vorschlag für unsere Pfarrei sehen Sie als Karte links abgebildet).
Im April 2022 ist der Vorschlag als Diskussionsbasis an die Pfarreien versendet worden. Aus unserem Pfarrgemeinderat (PGR) und Kirchenvorstand (KV) sind Teilnehmer für das Findungsteam der Pfarrei benannt worden, die zusammen mit den anderen Findungsteams aus den Seelsorgebereichen in Ratingen und Essen-Kettwig/Mülheim-Mintard den Vorschlag intensiv diskutieren und ihr Votum bis zum 17. Oktober an den Kreiskatholikenrat senden, von wo aus diese gesammelt mit den anderen Voten aus dem Kreis nach Köln gesendet werden. Sollte es seitens des Generalvikariats Rückfragen geben, sieht der Plan eine Besprechungsphase bis zum 31. Oktober vor. Danach werden alle Rückmeldungen im Erzbistum ausgewertet und zu einem Ergebnis zusammengeführt. Mit wem wir uns tatsächlich zusammenfinden werden, entscheidet in der letzten Instanz Erzbischof Woelki und verkündet die Entscheidung zu Beginn des neuen Kirchenjahres am ersten Advent.

Der jetzige PGR sieht es als eine seiner Kernaufgaben an, diesen Prozess der Veränderung zusammen mit Ihnen, und auch mit den anderen Seelsorgebereichen und ihren Gremien der neuen Pastoralen Einheit, zu gestalten. Dies ist eine große Aufgabe und Chance, unsere Gegenwart und Zukunft unserer Pfarrei selbst zu entwickeln. Beteiligen Sie sich gerne daran! Geben Sie uns zum Beispiel eine Rückmeldung zu diesem Thema, teilen Sie Ihre Gedanken und Gefühle mit uns, sodass der PGR auch Ihre Interessen vertreten und für die Arbeit berücksichtigen kann. Wir werden Sie laufend über den aktuellen Stand des Prozesses in allen Medien der Pfarrei informieren.

Allgemeine Informationen
zu #ZusammenFinden und eine Karte bzw. Liste aller vorgeschlagenen Pastoralen Einheiten finden Sie unter www.erzbistum-koeln.de/kirche_vor_ort/zusammenfinden/.
Für den PGR: Esther Siegert

„Jacobustreff 55 plus“ ist 20 Jahre alt.

Im April 2002 wurde der „Jacobustreff 55 plus“ von Helga Maria Isenberg und Bernhilde Holkenborg gegründet. Gerne schaut man nach nunmehr 20 Jahren zurück. Bernhilde Holkenborg ist am 30.12.2018 leider verstorben, sie bleibt aber mit ihrem liebevollen Wesen unvergessen.
Anfänglich waren es 26 Mitglieder und mittlerweile sind es 37, die sich darauf freuen, eine gemeinsame, interessante Zeit zu verbringen. Es ist eine Verbundenheit entstanden, die familiären Charakter hat.
Das Programm ist sehr vielfältig. Es gab eine Theatergruppe, einen Literaturkreis, einen Kegelclub, einen Fahrradclub sowie eine Wandergruppe unter der Leitung von Meinhard Trennhaus. Mit den Jahren haben sich die Angebote geändert. Es hängt viel davon ab, ob jemand die Leitung einer Gruppe übernehmen kann. So mussten die Fahrradtouren leider aufgegeben werden, weil Rainer Kopal, der diese leitete, wegzog. Auch der beliebte Literaturkreis, den Renate Matussek mit viel Engagement organisierte, kann leider aus Altersgründen nicht mehr angeboten werden.
Die von Gregor von der Heiden jährlich organisierten Reisen und Besichtigungen finden weiterhin großen Anklang. Die Orte sind immer sehr interessant. Egal ob mit künstlerischem Anspruch in das Folkwang Museum, einer Führung bei der Rheinischen Post, der Teekanne oder nach Görlitz und die Abtei Marienthal in Ostritz.
Der Zusammenhalt ist immer groß, weil die Gemeinschaft im Vordergrund steht. Bei Kaffee und Kuchen wird viel gelacht und erzählt. Das gemeinsame Erleben schafft auch viele Anekdoten, über die man gerne spricht. Sogar Corona konnte der Gruppe nichts anhaben. Man hielt die Kontakte über WhatsApp aufrecht. Trotzdem ist jede/r froh, dass diese Zeit vorbei ist, und man sich wieder persönlich treffen kann. Zu erwähnen ist, dass die religiöse Orientierung der Menschen keine entscheidende Rolle spielt. Jeder der dabei sein möchte, ist willkommen. Natürlich steht man kirchlichen Themen offen gegenüber.
Helga Maria Isenberg hat viel Unterstützung, u. a. durch Gisela und Peter Bilgeri, so dass ihr die Aufgaben immer noch viel Freude bereiten. Wie die anderen Mitglieder, freut sie sich auf jeden ersten Freitag im Monat, ab 15.00 Uhr im Jacobussaal der Katholischen Kirchengemeinde. | *Helga Maria Isenberg*



Mondscheinlesung in St. Jacobus d. Ä.

Am 17. September war es soweit: Gestaltet von der Bücherei St. Jacobus d. Ä. fand die „Mondscheinlesung“ statt. Eigentlich sollte sie um 20.00 Uhr am Kirchturm stattfinden – so hätte man immer den Mond vor Augen gehabt. Aber aufgrund der äußeren Bedingungen entschied man sich für den Jacobussaal, wo die Tische gemütlich herbstlich eingedeckt waren. Man durfte gespannt sein, und ein Gläschen Wein fehlte auch nicht. Die Begrüßung erfolgte durch Kathrein Schmidt. Christel Lueb-Pietron ließ in ihrer Einleitung das Publikum neugierig werden.

Märchenhaft, poetisch und wissenschaftlich sollte es zugehen. Mit zwei Strophen „Der Mond ist aufgegangen“ v. Claudius hat die Lesung begonnen. Dann folgte der „Mond in der Kokosnuss“ gelesen von Bettina Schütz. Eine Legende aus Brasilien, in der die Nacht einfach verschwunden war. Und wie es dazu kam, dass der Mond wieder am Himmel stehen würde. Dann folgte u. a. ein wissenschaftlicher Teil. Kathrein Schmidt las einen Ausschnitt über „Die Mondlandung“ aus dem Buch „Der Mond“ von Brian Moore. Die Überleitung zum Märchen und zur Wissenschaft gestaltete Christel Lueb-

Pietron mit Gedichten von M. Kaleko, J. von Eichendorff und J. Ringelnatz. Als Abschluss sangen alle gemeinsam mehrere Strophen von „Der Mond ist aufgegangen“. Es war ein gelungener Abend. | *Bettina Schütz*

Besondere Gottesdienste und Kirchenmusik

FRÜHSCHICHTEN
01.12.–22.12. jeweils donnerstags um 06.00 Uhr Frühschicht in St. Suitbertus
02.12.–23.12. jeweils freitags um 06.00 Uhr Frühschicht in PP

FR 02.12.
PP 18.00 Uhr Firmung

DO 08.12. | HOCHFEST UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS
PP 19.00 Uhr Hochamt

SA 10.12.
PP 12.00 Uhr orgel.punkt12 mit Ansgar Wallenhorst

SO 11.12.
15.30 Uhr Andacht im Gedenken an die Sternenkinder in der Friedhofskapelle

SO 12.12.
PP 18.00 Uhr Roratemesse mit Gregorianischem Choral mit Juvenalis

SA 24.12. | HEILIGER ABEND
PP 13.00 Uhr Andacht für Trauernde
Jac 15.00 Uhr Krippenfeier
St.S 15.00 Uhr Kinderkrippenfeier
H-J 15.30 Uhr Kinderkrippenfeier
PP 16.00 Uhr Kinderkrippenfeier
St.S 16.00 Uhr Beichtgelegenheit
Jac 17.00 Uhr Kinderchristmette
H-J 17.30 Uhr Christmette mit dem Chor Aufwind und Markus Broichhausen, Orgel
PP 17.30 Uhr Weihnachtssingen, Benjamin Britten: Ceremony of Carols mit Frauenschola cantica & Susana Feige, Harfe
PP 18.00 Uhr Christmette mit Weihnachtsliedern und Orgelmusik von Franck und Widor
St.S 18.00 Uhr Christmette
St.S 22.00 Uhr Christmette
Jac 23.00 Uhr Christmette mit TaktVoll
PP 23.30 Uhr Weihnachtssingen mit dem Solistenensemble Den Haag
PP 24.00 Uhr Christmette mit dem Solistenensemble

SO 25.12 | 1. WEIHNACHTSTAG
St.S 09.00 Uhr Hl. Messe
H-J 10.00 Uhr Hochamt mit dem Seniorenchor
St.S 10.30 Uhr Hochamt mit dem Gospelchor
Jac 11.30 Uhr Hochamt
PP 12.00 Uhr Hochamt Gregorianischer Choral & Weihnachtslieder
PP 17.00 Uhr Weihnachtsvesper Noëls für Orgel
PP 18.00 Uhr Abendmesse mit Orgelmusik von J.S. Bach

MO 26.12 | 2. WEIHNACHTSTAG
St.S 08.00 Uhr Hl. Messe
H-J 10.00 Uhr Familienmesse
St.S 10.30 Uhr Hl. Messe mit dem Kirchenchor
Jac 11.30 Uhr Familienmesse
PP 12.00 Uhr Hochamt, G.F. Händel: Weihachtschöre aus dem Messias Ensemble Vocalia & Barockorchester & Orchester SONARE
PP 18.00 Uhr Abendmesse

DI 27.12.
PP 19.00 Uhr Hl. Messe zu Ehren des Hl. Johannes mit Segnung des Johannesweins

SA 31.12. | SYLVESTER
St.S 08.30 Uhr Hl. Messe
St.S 16.00 Uhr Beichtgelegenheit
H-J 17.00 Uhr Jahresabschlussmesse
Jac 18.00 Uhr Jahresabschlussmesse

SO 01.01.2023 | NEUJAHR
St.S 08.00 Uhr Hl. Messe
H-J 10.00 Uhr Hl. Messe
St.S 10.30 Uhr Hl. Messe
Jac 11.30 Uhr Hl. Messe
PP 12.00 Uhr Hl. Messe
Jac 16.30 Uhr Beiern der Glocken
Jac 17.00 Uhr Ökumenischer Neujahrsgottesdienst
PP 18.00 Uhr Abendmesse

FR 06.01.2023 | EPIPHANIE
PP 19.00 Uhr Abendmesse mit den Männerstimmen der jungen Ensembles

SA 14.01.2023
PP 12.00 Uhr orgel.punkt12 mit Ansgar Wallenhorst
PP 15.00 Uhr Karnevalsgottesdienst

SO 15.01.2023
PP 12.00 Uhr Hl. Messe mit Empfang der Sternsinger in PP

SO 22.01.2023
PP 09.30 Uhr Hl. Messe zum Titularfest der Schützen in PP

H-J = Herz Jesu
Jac = St. Jacobus d. Ä.
PP = St. Peter und Paul
St.S = St. Suitbertus

Liebe Kinder und liebe Familien,

mittlerweile ist der Herbst bei uns angekommen und das Jahr neigt sich fast dem Ende. Draußen ist es jetzt kälter geworden, wir müssen wieder eine Jacke und warme Schuhe anziehen, vielleicht auch Handschuhe. Auch draußen in der Natur hat sich viel verändert seit dem Sommer: die Sonne scheint nicht mehr so warm – wenn wir morgens draußen ausatmen, dann raucht es so lustig aus unserem Mund – wir hören nicht mehr so viele Vögel draußen zwitschern und die Farben in den Gärten sind auch nicht mehr so bunt. Dafür sind die Bäume bunt: die Farben der Blätter verändern sich, bis wir beobachten können, wie sie zusammen mit den Kastanien, Nüssen, Bucheckern von den Bäumen fallen... Wir feiern St. Martin, den heiligen Nikolaus, am Ende des Jahres das Weihnachtsfest und den Start ins neue Jahr – und schon fängt die Jahresuhr sich von Neuem an zu drehen.

Wie können wir den Herbst entdecken?
Der Herbst ist da – wir sammeln ganz viele verschiedene Blätter im Wald, im Garten... Wenn sie getrocknet sind, legen wir sie unter ein Papier. Mit Wachsmalkreide malen wir mit langen Strichen über das Papier. Seht ihr, wie das Blatt sich durchdrückt? – Oder wir kleben sie auf eine Butterbrottüte. In die Tüte stellen wir ein Marmeladenglas mit einem Teelicht. So haben wir ein tolles, selbst gemachtes, herbstliches Windlicht. – Oder wir malen die Blätter bunt an – vielleicht mit Wasserfarben – und dann drücken wir sie für einen tollen Abdruck auf ein Blatt Papier.
Schaut bei einem Spaziergang mal ganz vorsichtig unter einen Blätterhaufen! Was könnt ihr alles entdecken? Wer ein Vergrößerungsglas hat, kann sich im Garten oder draußen in der Natur Erde mitnehmen und zu Hause untersuchen: was findet ihr alles an Lebewesen?

Und dann kommt der Winter ...
Es wird kälter und dunkler draußen. Jetzt ist es wirklich kalt und wenn wir nicht für die Arbeit, die Schule oder den Kindergarten aufstehen müssen, dann bleiben wir Menschen im Winter auch ganz gerne etwas länger im warmen Bett liegen – wir schlafen länger, drehen uns nochmal um und kuscheln uns ein. Aber den ganzen kalten Winter einfach verschlafen – wo gibt's denn das?
Es gibt tatsächlich Geschöpfe, die den Winter verschlafen: für eine ganze Reihe von Tieren hat Gott sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen. Wenn es kalt wird, schlafen sie so lange, bis es draußen wieder milder geworden ist. Vor den kalten Wintermonaten fressen sie sich deshalb eine Fettreserve an. Von der ernähren sie sich, solange sie schlafen. Sobald die Temperaturen wieder angenehmer und milder werden, wachen sie auf und gehen wieder auf die Jagd.
Der Igel ist zum Beispiel ein solches Tier. Oder auch die Murmeltiere, die hoch oben im Gebirge leben. Solange es warm ist, legen sie sich große Erdbauten an. In diesen Höhlen verbringen sie dann, wenn es kalt wird, auch ihren Winterschlaf. Die Tiere kühlen dabei ganz schön ab. Alle paar Wochen wachen sie auf, um mal schnell ein wichtiges Geschäft zu verrichten, und dann heißt es: weiterschlafen! Und Gott hat dabei eine wunderbare Idee: Wenn es ohnehin nichts zu fressen gibt, sparen die Tiere durch das Schlafen unnötigen Energieverbrauch. Der Fettvorrat hält so den ganzen Winter! So liebevoll denkt Gott an seine Geschöpfe. Ihm gehen die Ideen nicht aus. So gibt es Tiere, die im Winterschlaf überwintern – genauso wie es auch Tiere gibt, die sich im Winter lieber in wärmeren Ländern aufhalten. Ihr habt doch sicher schon mal die sogenannten Zugvögel beobachtet, wie zum Beispiel Störche oder Kraniche, die sich, wenn es kalt wird, in Schwärmen auf den Weg in den Süden machen?!
Und natürlich sind da die Vögel, die bei strengem Frost im Vogelhaus leckere Körner picken dürfen. Habt ihr auch schon mal im Winter ein Vogelhaus aufgestellt und den Vögeln darin etwas zum Picken reingelegt?

KinderKirche in Herz Jesu

Liebe Kinder,
im Dezember wird es schöne Familienmessen an den Adventssonntagen geben, die vom Familienliturgiekreis gestaltet werden. Ob wir eine zusätzliche KiKi feiern werden, geben wir euch auf bekanntem Wege über die Aushänge in den Schaukästen und als Aushang im KiGa Herz-Jesu bekannt. – Bleibt gesund und bis bald. | *Katharina Kirmas und Markus Lietz (für das KIKI-Team Herz-Jesu)*

Welche Erwartungen haben Eltern und Kinder an die Erstkommunion?

noa_3680_by_Yohanes_Vianey_Lein_pfarrbriefservice

Das erste Treffen zur Erstkommunion, das ja auch zeitgleich das erste Treffen für die meisten mit Pater Rafał war, stand ganz im Zeichen der Hoffnung auf eine schöne gemeinsame Zeit, in der die Kinder die Gemeinschaft in der Kirche „vor Ort“ entdecken. Was bisher für einige mit Kinderkirche und verschiedenen Gottesdiensten in Kindergarten und Schule als „Aufwärmphase“ begonnen hat, soll in der Erstkommunionvorbereitung vertieft werden: die Gemeinde als neue große „Familie“ entdecken, sehen, dass der Glauben auch außerhalb der Familie Anhänger hat und wir eingebunden sind in eine christliche Gemeinschaft. Der kindliche Glaube an Christus, der bisher eher eine familieninterne „Privatsache“ mit z. B. gemeinsamen Tischgebeten war, soll jetzt eingebettet werden in die Gemeinde. Dabei geht es auch darum, andere Menschen kennenzulernen, die ihren Glauben leben und ihre Erfahrungen und Zeugnisse weitergeben. Das ist dann auch die Gelegenheit, über Leben, Tod, Werte und andere Themen zu sprechen, die sonst eher „am Rande“ behandelt werden (etwa beim Tod in der Familie). Die Geschichten der Kinderbibel sollen an alltäglichen Beispielen veranschaulicht werden, um zu sehen, was die Nachfolge in Christi Namen ausmacht und wie der Glaube, wenn er reift, in eine persönliche Beziehung zu Gott münden kann. Eben, dass Jesu Wirken auch heute noch unter uns Auswirkungen haben kann, wenn man sich auf ihn einlässt und nicht nur eine Erzählung aus fernen Tagen ist.

Mir gefällt besonders gut, dass auch mindestens ein Erwachsener aus der Familie oder dem Freundeskreis die Kinder zur Kommunionvorbereitung begleiten darf. Oft genug war und ist man doch als Eltern mit Fragen über Leben, Sterben, Glauben überfordert oder sucht oder ringt eventuell selbst nach Antworten. Daher ist es für mich, auch wenn die Kommunionkinder natürlich im Mittelpunkt stehen, auch ein Angebot für die Eltern, ihren Glauben wieder neu zu entdecken und sich Lebensfragen zu stellen. Ich hoffe, dass der gemeinsame Gottesdienstbesuch im Anschluss an die Vorbereitungsstunde, evtl. abgerundet mit einem gemeinsamen Frühstück, das Gemeinschaftsgefühl stärkt und dort eine Gruppe zusammenwächst, die auch über die Kommunion hinaus verbunden bleibt, weil sie erlebt hat, dass Glauben keine Privatsache ist und der Spaß auch bei aller Ernsthaftigkeit mancher Themen nicht zu kurz kommt. | *Mechthild Maurer*

St. Suitbertus konnte endlich wieder sein Patrozinium feiern.

Nach dem Jahre 2019 fand am ersten Septemberwochenende das Gemeindefest statt, das traditionell am Samstagabend mit einem Gottesdienst startet. Pater Gregor hieß Pfarrer Schilling, Pater Adam und alle Anwesenden herzlich willkommen. Besonders begrüßte er seinen Mitbruder Pater Rafał (ausgesprochen Rafau) und die Pastoralassistentin Magda Sczuka. Beide verstärken ab sofort das Seelsorgeteam der Pfarrei.

Der Gospelchor von St. Suitbertus freute sich auf seine aktive Mitgestaltung der Messe und nachdem das letzte Lied verklungen war, kam Alt und Jung auf der Klosterwiese zusammen und feierte bei frisch gezapftem Bier, leckerem Aperol Spritz, süßen Limonaden, trockenen Weinen und heißem Grillgut bis spät in die Nacht.

Der Sonntag begann dann mit der Familienmesse, in der ein neuer Messdiener aufgenommen und einige Messdienerinnen und Messdiener für ihren langjährigen Dienst am Altar geehrt wurden.

Danach konnten Gemeindemitglieder und Gäste auf dem gut sortierten Bücher- und Edeltrödelmarkt auf Schnäppchenjagd gehen. Unter rund 12.000 Bücherspenden waren sicherlich einige „Schätzchen“ zu finden. Und auch manches Geschirr, Schmuckstück und Elektrogerät bekam ein neues Zuhause.

Wer hungrig war, stärkte sich mit Bigos, polnischer Suppe, Pommes, Reibekuchen, Rostbratwurst, Steak, Salat oder Schmalzbroten, ehe am frühen Nachmittag dann noch der Waffelstand und die gut sortierte Kuchentafel eröffnet wurde. Die Auswahl an selbstgebackenen Kuchen und Torten war wieder enorm und fand wie alle anderen Leckereien reißenden Absatz.

Die Kinder konnten auf der Wiese spielen, sich auf der Hüpfburg austoben und am Gewinnrad ihr Glück probieren. Die Erwachsenen erfuhren Interessantes über die neue Wirkungsstätte von Pater Adam, der jetzt in Peru in der Mission arbeitet. Auch Pater Rafał stand den Feiernden für einen kleinen Plausch zur Verfügung. In geselliger Runde wurde wieder Gemeinschaft gelebt und erlebt, so dass auch dieser Tag erst spät am Weinstand endete.

Mein Fazit: Trotz der hochsommerlichen Temperaturen war es ein rundum gelungenes Fest, dass im September 2023 sicher wieder stattfindet. Ich würde mich sehr freuen.
Brigitte Panneck, Gemeindemitglied

Die Tafel Ratingen e. V. – Herausforderungen in schweren Zeiten

Lebensmittel retten - Menschen helfen
Nach diesem Leitsatz arbeitet die Tafel Ratingen seit nunmehr 13 Jahren erfolgreich.
2022 konnte sie zu einem fast normalen Geschäftsbetrieb zurückkehren. Es wird wieder Ware direkt an den Kunden ausgegeben – aber mit Corona-Vorsichtsmaßnahmen: Abstands- und Maskenpflicht.
Zum Jahresbeginn 2021 war die Tafel in ihre neuen Räume, Am Stadion 1, umgezogen. Die Wogera hatte dort ein Gebäude zur Miete für die Tafel errichtet. Zuvor war die Tafel von 2008 bis 2020 zu Gast im Pfarrheim von St. Peter und Paul, Ecke Grütstr./Turmstr. An dieser Stelle noch einmal Danke für die langjährige Gastfreundschaft. Trotz der neuen, großzügigen Räume kommt die Tafel nun jedoch teilweise an ihr Limit, sowohl was die Anzahl der Kunden als auch was die Belastung der ehrenamtlichen Helfer betrifft. Derzeit hat die Tafel rd. 150 ehrenamtliche Helfer im Innen- und Außendienst (hier: Fahrer/Beifahrer).
Nach Kriegsbeginn in der Ukraine kamen im März d. J. die ersten Geflüchteten nach Ratingen. Sehr frühzeitig wurde bei der Tafel nachgefragt, ob Unterstützung geleistet werden könnte.
Zunächst wurden Lebensmittel und andere Waren an die Einrichtungen und Wohnungen der Geflüchteten geliefert. Die Tafel Ratingen hat dann nach Anstieg der Zahlen einen eigenen Ukraine-Tag, mittwochs nachmittags, eingerichtet. Inzwischen wird versucht, Ukraine-Geflüchtete auch in die anderen Ausgabetage mit zu integrieren. Die Tafel hat nun an vier Tagen für Kunden geöffnet: dienstags, mittwochs, donnerstags und samstags. An diesen vier Tagen werden Lebensmittel für 400 bis 470 Familien abgeholt. Allein mittwochs werden 150 bis 170 Kunden betreut.
Das Warenangebot unserer Lieferanten ist – im Gegensatz zu den Berichten vieler Tafeln in Deutschland - hier in Ratingen in der Regel noch auskömmlich, an manchen Tagen unverändert gut. Die allgemeinen Preissteigerungen machen allerdings auch vor der Tafel nicht halt. Es bleibt abzuwarten, inwieweit Kraftstoff- und Energiekosten den Haushalt der Tafel Ratingen insgesamt belasten werden. Auch bleibt abzuwarten, ob sich durch die aktuellen Preissteigerungen der Anteil der deutschen Kunden erhöhen wird – aktuell kommen 23 % der Kunden aus der Ukraine, 16 % aus Deutschland. Es wird allerdings mit Sorge betrachtet, dass eine weitere Steigerung der Kundenzahlen im bisherigen Ausgabe-System kaum verkraftbar sein wird.

Wie kann man die Tafel Ratingen unterstützen:
Einerseits durch Geldspenden auf das Tafelkonto bei der Sparkasse HRV
IBAN DE28 3345 0000 0042 2133 14.
Andererseits durch Sachspenden, z. B. haltbare Lebensmittel oder z. B. Hygieneartikel des persönlichen Bedarfs. Und natürlich durch aktive Hilfe, Helfer sind gerne willkommen.
Infos unter www.tafel-ratingen.de
Karl-Josef Hußmann

„Mein Platz am Ende des Lebens“

Kunstaktion der Hospizbewegung Ratingen e. V.

Angeregt durch eine vergleichbare Aktion im Dom in Aachen, entstand die Idee an unterschiedliche Gruppierungen in Ratingen unscheinbare Holstühle zu verteilen, mit der Bitte, diese zum Thema „Mein Platz am Ende des Lebens“ zu gestalten. Entstanden ist eine bunte Vielfalt. Mitgemacht haben unter anderem die Lebenshilfe, Schüler*innen, Karnevalsprinzessinnen, ein Handwerksmeister, die Rotarier vor Ort, ein Altersheim, Einzelkünstler und auch Mitarbeiterinnen der Hospizbewegung Ratingen.
Bei einer ersten Präsentation standen mehr als 25 künstlerisch gestaltete Stühle auf dem Kirchplatz im Zentrum Ratingens. Passanten schlenderten von Stuhl zu Stuhl, bewunderten die Gestaltung und kamen mit den Künstlern über die Entstehung der Stühle ins Gespräch. Keiner ähnelte dem anderen, aber eines hatten alle gemeinsam, sie waren alle äußerst kreativ gestaltet. Sie waren das Ergebnis einer Kunstaktion der Hospizbewegung Ratingen.
„Die Ausstellung auf dem Kirchplatz war erst der Beginn dieser Aktion“, erläutert Vorstandsmitglied Ida-Maria Pfankuchen. „Geplant ist, die Stühle weiter zu verleihen: An Geschäftsinhaber, die sie in ihr Schaufenster stellen können, an Pfarrer*innen zur Gestaltung eines Gottesdienstes oder als eine Wanderausstellung für öffentliche Räume. Wir sind da ganz offen, unser Ziel ist es, dass Menschen in Ratingen zu dem Thema miteinander ins Gespräch kommen und dabei ein wenig mehr von der Arbeit der Hospizbewegung erfahren.“ Mittlerweile war auch eine Auswahl der Stühle in der Kirche St. Suitbertus ausgestellt.

Nähere Infos und die Möglichkeit, die Stühle auszuleihen, unter 02102-23847

Ida-Maria Pfankuchen

Neues vom Kirchturm St. Jacobus d. Ä.

DAS SONNTAGS-CAFÉ

Wie oft steht man am Sonntag vor der Frage: Was mache ich heute noch? Was kann ich erleben? Wo treffe ich Leute? Der Sonntag kann lang werden und manchmal fehlt ein Gespräch, ein Gedankenaustausch. In St. Jacobus d. Ä. hat sich ein Team gefunden, bestehend aus Monika Kristler, Hanna Mannmeusel und Helga Rogowski, dass jeweils am 4. Sonntag im Monat zum Sonntagscafé, von 15.00-17.00 Uhr im Jacobussaal, einlädt. Es wird Kaffee, Tee und Gebäck geben und in ungezwungener Atmosphäre möchten wir auf die ein oder andere Art gemeinsam Zeit gestalten und verbringen. Die nächsten Termine: 27.11.2022 und 22.01., 26.02., 26.03.2023.

Kathrein Schmidt

Gespräche am Brunnen

„Gespräche am Brunnen“, ein mobiles Café der kath. Kirche auf unserem Friedhof. Eine Idee des Teams vom Trauercafé von St. Peter und Paul. Dieses gibt es seit Ende 2018, es besteht aus zwei ehrenamtlich engagierten Frauen und der Engagementförderin. Immer wieder auf der Suche nach neuen innovativen Ideen rund um das Thema Trauer, kamen wir vor einiger Zeit auf die Idee, unserer Arbeit ein Gesicht zu geben. Auf dem Friedhof einen Kaffee trinken und Gebäck essen? „Nee, dat geht doch gar nicht, was sagt denn der Pastor dazu?“ Erstaunte Gesichter, wenn wir dann sagen, dass der Herr Pastor diese Idee super findet. Viele Menschen, ob jung oder alt, freuen sich über diese Art der Begegnung und kommen mit uns ins Gespräch. Für die Friedhofsbesucher haben wir kleine handbemalte Steine, diese können sie, wenn sie möchten, als kleines Gebet auf das Grab ihres Verstorbenen legen. Bei dieser Aktion lernten wir eine junge Mutter mit ihren zwei Kindern kennen. Sie machten einen Spaziergang über den Friedhof. Den kleinen Kindern gefielen unsere Steine und so kamen wir ins Gespräch. Die Familie war vor kurzem in die Stadt gezogen und suchte eine kirchliche Anbindung für junge Familien. Wie gut, dass es am darauffolgenden Sonntag den Taufelternnachmittag gab. Gesagt getan, am erwähnten Nachmittag war die Familie dabei und hatte jede Menge Spaß. So funktioniert Kirche auch. Warum treffen wir uns am Brunnen? Na ist doch ganz klar! Brunnen sind schon seit ewigen Zeiten Orte der Begegnung für unterschiedlichste Menschen. Hier zählt allein das gute und wertfreie Gespräch über „Gott und die Welt“, Kirche, Trauer und mehr. Haben wir Sie neugierig gemacht? Es gibt da noch einiges mehr, was das Team rund um die ehrenamtlich engagierten Frauen mit der Engagementförderin im Rahmen des Trauercafés anbieten: Café Horizont - eine Begegnung für einsame und traurige Menschen -, ein Emmausgang am Ostermontag, Gedenken an die Sternenkinder, die ihre Gräber auf unserem Friedhof haben, ein besonderer Abend zum Thema: „Heitere Himmel“ in Kooperation mit dem Buch Café Peter und Paula und dem Ratinger Tragödchen oder unsere Tröstliche Weihnacht am Heiligen Abend. Wir erzählen gerne mehr, fragen Sie uns doch einfach.

Ihr Trauercafé- Team
Inge Mody, Ellen Naue, Christiane Hartel

Braucht es mehr Spiritualität?

Am 4. Oktober ist das Namensfest des heiligen Franziskus. Am Tag davor laden die Minoritenbrüder jedes Jahr zum Klosterfest ein. Es beginnt mit einer Tiersegnung, in Erinnerung an den Heiligen und seiner besonderen Beziehung zur „Umwelt“. Für Franziskus offenbart sich Gott in der Schöpfung. In seinem berühmten Sonnengesang hat er seine „Brüder- und Schwesterlichkeit“ zu allem, was existiert, ausgedrückt. Vielen Menschen ist dieser spirituelle Zugang zur Welt verloren gegangen. Wie sich die Wahrnehmung und die Beziehung zur Umwelt dadurch verändert, wird in den Kyrierufen bei der Tiersegnung deutlich:

Weil wir die Welt oft nicht als Spiegel von Gottes Güte, sondern nur als Materie und als Materiallager für den Menschen sehen, ...

Weil wir uns oft nicht als Geschwister, sondern als Beherrscher über unsere Mitgeschöpfe sehen, ...
Weil wir oft nicht mit klarem Blick des liebenden Herzens, sondern mit dem trüben Blick auf persönlichen Vorteil und Gewinn auf die Welt schauen, ...

Die negativen Folgen dieser Haltung sind überall schmerzhaft zu spüren. Der Segen auf der Klosterwiese gilt nicht nur den Tieren, sondern auch den Menschen, die gekommen sind. Wer sich für diesen Segen öffnet, kann in seinem Inneren einen Zugang zur verloren gegangenen spirituellen Dimension und eine neue Fähigkeit der Wahrnehmung schaffen. Dann zeigt sich die Schöpfung, nicht wie man sie gerne hätte, sondern sie offenbart sich, geschwisterlich und als „Spiegel von Gottes Güte“.
Coleta Woltering

Fragen an ... Heinz Hülshoff

Heinz, du bist Koch und Gastwirt mit Leib und Seele. Seit wann?
Ich kam 1964 in die Lehre als Koch und Restaurantfachmann, 1977 das erste Mal selbstständig im Hochhaus in Tiefenbroich.

Was ist dir als Gastwirt wichtig?
Das Wohl der Gäste, wie der Name Gastwirt schon sagt.

Darüber hinaus singst du zu verschiedenen Anlässen. Warum?
Schon als Kind hatte ich immer Freude am Singen. Mein erster großer Auftritt war mit 11 Jahren in der Christmette in Viersen Helenabrunn. Dann kam, was kommen musste, der Stimmbruch – das war für mich fürchterlich. Bei meinen Vereinstätigkeiten machte es immer wieder Spaß, durch Singen die Stimmung hoch zu bringen. Dann kam mein Freund Jürgen Hilger ins Spiel und wir machten zusammen eine CD nur mit Ratinger Liedern.

Was bedeutet dir das Singen in Senioreneinrichtungen?
Wirklich sehr viel und seit der Pandemie noch viel mehr. Ich kann bis heute nicht verstehen, wie da mit den Senioren umgegangen wurde.

Hat es einen besonderen Grund, dass du auch in Behinderteneinrichtungen singst?
Solange ich denken kann, habe ich mich immer für Schwächere eingesetzt. Und dann gibt es nirgendwo so viel Ehrlichkeit wie bei den behinderten Menschen. Das brachte mir viele neue Freunde, die mich, und ich sie, wirklich ins Herz geschlossen haben

Wie wichtig ist für dich der Glaube an Gott?
Ich bin in einem katholischen Elternhaus groß geworden. Das hat mich geprägt. Auch, wenn ich berufsbedingt nicht regelmäßig in die Kirche gehe, ist mir der Besuch der Weihnachtsmesse in der Kirche St. Marien in Tiefenbroich, in der ich getauft wurde, wichtig. | *Hildegard Pollheim*

ACHTUNG!
Neue E-Mail-Adressen

Öffnungszeiten der Pfarrbüros

■ ZENTRALBÜRO ST. PETER UND PAUL UND FRIEDHOFSVERWALTUNG

Pfarrbüro: Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 102 67 0 **Fax** 102 67 22
Mail: Pfarrbuero@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr
Di und Do 16.00-19.00 Uhr
Pfarrsekretärinnen: Regina Jockel, Cordula Krämer, Heike Langemeyer und Petra Vogel

Friedhofsverwaltung des kath. Friedhofs
Tel. 102 67 10
Mail: Friedhofsverwaltung@st-peterundpaul.net
Bürozeiten der Friedhofsverwaltung:
Di-Fr 09.30-12.30 Uhr, Do 16.00-18.00 Uhr
Ansprechpartnerinnen: Heike Langemeyer und Petra Vogel

In den Schulferien bleibt das Zentralbüro dienstags nachmittags und samstags geschlossen.

■ GEMEINDEBÜRO HERZ JESU | Rosenstr. 40 a, 40882 Ratingen
Tel. 84 77 79 | **Mail:** GemeindebueroHerzJesu@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr | **Pfarrsekretärin:** Cordula Krämer

■ GEMEINDEBÜRO ST. JACOBUS D. Ä. und Friedhofsverwaltung des Friedhofs Homberg
Grashofweg 12, 40882 Ratingen
Tel. 5 01 06 **| Fax** 5 25 47 | **Mail:** GemeindebueroJacobus@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Di und Fr 09.30-12.30 Uhr, Do 16.00-18.00 Uhr | **Pfarrsekretärin**: Heike Langemeyer

■ GEMEINDEBÜRO ST. SUITBERTUS| Schützenstr. 58, 40878 Ratingen
Tel. 88 99 935 | **Mail:** GemeindebueroSuitbertus@st-peterundpaul.net
Bürozeiten: Mo 15.00-18.00 Uhr und Mi 8.00-12.00 Uhr | **Pfarrsekretärin:** Cordula Krämer

■ ENGAGEMENTFÖRDERUNG | Christiane Hartel
Tel. 0171-8609521 | **Mail:** Engagementfoerderung@st-peterundpaul.net

■ VERWALTUNGSLEITER ST. PETER UND PAUL | Jürgen Dörfer | Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 102 67 15 | **Fax** 102 67 22 | **Mail:** juergen.doerfer@erzbistum-koeln.de

■ PRÄVENTIONSFACHKRAFT: Astrid Schüppler
Tel. 0177-4000521 | **Mail:** pfk@st-peterundpaul.de

WEBSITE UNSERER PFARREI: www.st-peterundpaul.de
Adresse der Redaktion: webredaktion@st-peterundpaul.de

RUFBEREITSCHAFT IM DEKANAT: Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region
Rufbereitschaft unter der Telefon-Nummer 102 68 55.

Seelsorgeteam

Pfarrer Daniel Schilling
Grütstr. 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20
Pater Gregor Romanski, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-43
Pater Rafał Lotawiec, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-48
Pater Michael Storta, OFMConv.
Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-45
Pfarrer i. R. Heinz Schmidt, Tel. 10 17 183
Gemeindereferent und Krankenhausseelsorger
Ralf Gassen Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 25
Gemeindereferent Thomas Golbach
Grütstr. 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85

■ **Pfarrgemeinderat:**
Mail: pgr-vorstand@st-peterundpaul.de
Telefon: Pfarrbüro: 02102-102 67 0

■ **Kirchenvorstand**
Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling
Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel
2. Stellv. Vorsitzender: Dr. Kyrill Makoski
Anfragen an den Kirchenvorstand nimmt das Zentralbüro gerne telefonisch oder per Mail entgegen und leitet diese weiter.

Bileams Esel 1/2023 erscheint Mitte/Ende Februar und wird Termine bis Ende April 2023 enthalten.
Bitte senden Sie alle wichtigen Termine und Kurzmeldungen bis zum 27.01.2023 an:
Hildegard Pollheim - hpollheim@gmx.de.
Fügen Sie Fotos, Logos und Grafiken bitte nicht in den Text ein, sondern legen Sie diese getrennt, unbearbeitet und in hoher Auflösung bei.

Impressum

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat der Pfarrei St. Peter und Paul

Redaktion: Alexandra Leue (St. Peter und Paul), Dieter Kaspari und Coleta Woltering (St. Suitbertus), Hildegard Pollheim (Herz Jesu), Josef Pietron (v.i.S.d.P.) und Kathrein Schmidt (St. Jacobus d. Ä.)

Anschrift der Redaktion:
Pfarrbüro St. Peter und Paul,
Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©
Dr. A. C. Agura-Toni, Gert-Ulrich Brinkmann, Heinz Hülshoff, Karl-Josef Hußmann, Katharina Kirmas, Denise Kluge, Josef Pietron, Coleta Woltering, pfarrbriefservice.de, und aus dem Archiv von „GENAU die-Werbeagetur“ adobestock

Gestaltung:„GENAU dieWerbeagentur“ Lübeck, Barbara Müller-Breitenbach, Dipl. Designerin

Druck: Druckerei von Ameln, Ratingen. Auflage: 8.100 | GKZ 678-0/311-676.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Leserbriefe: Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar, ohne den Abdruck zu garantieren.

Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei gebleichtem, recycelfähigem Papier gedruckt.

Zu guter Letzt:

Die 25. Stunde – oder: Hast Du Zeit für's Gebet?

Viel Zeit liegt vor uns. Er gibt uns diese Zeit, Hunderte von Tagen, Tausende Stunden – in jedem Jahr. Wie sehr werden wir immer wieder von Gott reich beschenkt! Nur: Wie oft sagen wir gerade das Gegenteil: „Ich habe zu wenig Zeit. Die Zeit ist knapp." Oder, noch drastischer: „Dafür habe ich leider überhaupt keine Zeit." Leider auch des Öfteren: „Keine Zeit mehr für Gott."

Und so geschah eines Tages folgendes: Besorgt meldeten die Engel dem Schöpfer, dass die Menschen fast gänzlich aufgehört hätten zu beten. Daraufhin beschloss der himmlische Rat, die Ursachen durch eine Schar von Engeln untersuchen zu lassen. Diese berichteten folgendes: Die Menschen wissen um das Fehlen ihrer Gebete und beklagen es. Aber leider hätten sie trotz ihres guten Willens einfach keine Zeit zum Beten. Im Himmel war man verblüfft und erleichtert: Statt des befürchteten Abfalls handelte es sich also nur um ein Zeitproblem! Die himmlischen Räte überlegten hin und her, was zu tun sei. Einige meinten, man solle durch entsprechende Maßnahmen das moderne, hektische Leben abschaffen. Eine Gruppe schlug sogar eine Bestrafung des Menschengeschlechtes vor: „Das wird schon seine Wirkung tun", sagten sie und verwiesen auf die Sintflut. Das Ei des Kolumbus aber fand ein junger Engel: Gott solle den Tag verlängern! Zur Überraschung aller war dieser einverstanden. Er schuf eine 25. Tages-Stunde. Im Himmel herrschte Freude: „So ist Gott eben", sagte man, „Er hat Verständnis für seine Geschöpfe."

Als man auf der Erde zu merken begann, dass der Tag eine Stunde länger dauerte, waren die Menschen verblüfft und, als sie den Grund erfuhren, von Dankbarkeit erfüllt. Erste Reaktionen waren vielversprechend: Es werde zwar einige Zeit dauern, so hörte man aus informierten Kreisen, bis die Anpassung vollzogen sei, aber dann werde sich alles einspielen.

Nach einer Zeit vorsichtiger Zurückhaltung ließen die Bischöfe verlauten, die 25. Stunde werde als „Stunde Gottes" in das Leben der Menschen eingehen. Im Himmel wich die anfängliche Freude bald der Ernüchterung. Wider alle Erwartung kamen im Himmel nicht mehr Gebete an als bisher, und so sandte man wiederum Boten zur Erde. Diese berichteten: Die Geschäftsleute ließen sagen, die 25. Stunde – für die man sich durchaus zu Dank verpflichtet sehe – habe durch die Umstellung der Organisation Kosten verursacht. Durch erhöhten Einsatz müssten diese Kosten eingearbeitet werden. Man bitte um Verständnis für diese Sachzwänge.

Ein anderer Engel war bei der Gewerkschaft. Erstaunt, aber doch höflich wurde er angehört. Dann erklärte man ihm, die neue Stunde entspreche eigentlich einer längst überfälligen Forderung der Gewerkschaft. Im Interesse der Arbeitnehmer müsse sie für die Erholung freigehalten werden.

In Kreisen der Intellektuellen wurde über die neue Stunde viel diskutiert. In einer vielbeachteten Gesprächsrunde im Fernsehen wurde vor allem darauf hingewiesen, dass dem mündigen Bürger niemand vorschreiben könne, was er mit dieser Stunde zu tun habe. Die Idee der Bischöfe, sie als „Stunde Gottes" im Bewusstsein der Menschen zu verankern, müsse als autoritäre Bevormundung zurückgewiesen werden. Im Übrigen sei die Untersuchung darüber, wie die neue Zeiteinheit entstanden sei, nicht abgeschlossen. Naiv-religiöse Deutungen aber könnten dem Menschen auf keinen Fall zugemutet werden.

Dem Engel aber, der zu den kirchlichen Kreisen gesandt worden war, wurde bedeutet, dass man ohnehin bete. Der Eingriff des Himmels, so sagte man, dürfe auf jeden Fall nur als ein Angebot verstanden werden, als ein Baustein der persönlichen Gewissensentscheidung. Einige gingen noch weiter und sagten, aus der Sicht der kirchlichen Basis sei die ganze Angelegenheit kritisch zu bewerten: Die Zweckbindung der 25. Stunde zugunsten des Gebets sei eng und könne auf gar keinen Fall „von oben" verfügt werden, d. h. ohne entsprechende Meinungsbildung „von unten". Manche Pfarrer betonten, wie dankbar sie für die zusätzliche Zeit seien, deren sie dringend für ihre pastorale Arbeit bedürften. Und so hatten eigentlich fast alle einen Grund, warum die dazugewonnene Tagesstunde nicht dem Gebet gewidmet sein könne.

Einige Engel aber berichteten von Menschen, die die geschenkte Zeit wie jede andere Stunde ihres Lebens aus den Händen Gottes annahmen: Für ihre Aufgaben, für den Dienst an den Mitmenschen,
für die Teilnahme an der heiligen Messe und – für das Gebet, für das sie jetzt noch leichter Zeit fanden als bisher. Darüber waren die Engel freilich auch verwundert: Diejenigen, die die 25. Stunde tatsächlich in den Dienst Gottes stellten, waren dieselben, die schon bisher genügend Zeit zum Beten gehabt hatten.

So erkannte der himmlische Rat: Das Gebet ist eine Frage der Liebe. Zeit allein bringt kein Beter hervor. Diejenigen, die nicht beten wollen, werden auch mit einem längeren Tag „keine Zeit" zum Beten finden. Zeit haben, genau besehen, immer nur die Liebenden. Daraufhin wurde beschlossen, Gott zu bitten, die 25. Stunde wieder abzuschaffen und auch die Erinnerung daran aus den Köpfen der Menschen zu löschen. Und so geschah es. | *Autor unbekannt*

Bon Natali

کرسمس

God
Blithe
Merry Christmas
Linksmų Kalėdų
Blithe Yule
Bon Natale
God Jul
聖誕快樂
Feliz Navidad
Veselé vánoce
Vrolijk Kerstfeest
क्रस्मसको शुभकामना
Среќен Божик
Gleðileg jól
חמש דלומ גח
메리 크리스마스
Kellemes karácsonyi ünnepeket
Schöni Wiehnachte
Καλά Χριστούγεννα
Rõõmsaid Jõulupühi
Joyeux Noël
Frohe Weihnachten
Krismasasya shubhkaamnaa
Gëzuar Krishtlindjet
Vesel Božič

MERRY CHRISTMAS

Jul
Yule
عيد ميلاد مجيد
Честита Коледа
圣诞快乐
शुभ क्रसिमस
გილოცავ მოზა-ახალ წელს
Feliz Natal
Crăciun Fericit
Glædelig Jul
Feliĉan Kristnaskon
Nedeleg Laouen
Frohe Weihnachten
メリークリスマス
Juullimi Ukiortaassamilu Pilluarit
Sretan Božić
Hyvää Joulua
Vesele Vianoce
Blithe Yule
Selamat Natal
Bon Natali
Wesołych Świąt
UKhisimusi omuhle
Христос се роди
С рождеством
Meri Kirihimete
Buon Natale
Mutlu Noeller

and

Happy New Year